

WN-TORJÄGERPOKAL

Zwölf Spieltage ist die Saison 2017/2018 nunmehr alt. Sage und schreibe 124 verschiedene Spieler haben für ihre jeweiligen Klubs mittlerweile getroffen. An der Spitze zieht Jan Hoenhorst (SV Rinkerode/20 Treffer) einsam seine Kreise, gegen Alpbachten gelang ihm beim 3:0-Sieg das Führungstor. Einziger Mehrfachtorschütze war Everswinkels Marian Brügger, der beim 7:1-Sieg seiner Mannschaft gleich dreimal erfolgreich war.

	Spieler	Verein	Tore	aktuell
1	Jan Hoenhorst	SV Rinkerode	20	1
2	Josef Maffenbeier	SG Telgte	13	
3	Ercan Taymaz	SV Drensteinfurt	9	
	Daniel Langliz	VfL Sassenberg	9	1
5	Lucas Neufert	GW Albersloh	8	
	Christoph Drube	SC Hoetmar	8	
	Stefan Wortmann	VfL Sassenberg	8	
8	Manuel Greshake	SC Everswinkel	7	1
9	Jonah Serries	SC Everswinkel	6	
	Okay Parlar	SC Füchtorf	6	
	Marian Brügger	SC Everswinkel	6	3
12	Marco Strothoff	Warendorfer SU II	5	
	Philip Schange	TuS Freckenhorst	5	1
	Peter Ciuraj	SC Everswinkel	5	1
15	Pierre Jöcker	TuS Freckenhorst	4	
	Michael Licher	SV Ems Westbevern	4	
	Moritz Höne	SC Hoetmar	4	
	Sandro Pietsch	SV Rinkerode	4	
	Luis Bertels	SV Rinkerode	4	
	Lukas Wedig	Warendorfer SU II	4	
	Niklas Hövelmann	GW Albersloh	4	
	Maurice Sandmann	SV Ems Westbevern	4	
	Michael Sanders	BSV Ostbevern	4	
	Fabian Schütte	Warendorfer SU	4	
	Maximilian Groß	SV Rinkerode	4	1
	Max Kretzer	TuS Freckenhorst	4	1
	Hendrik Hülsmann	BSV Ostbevern	4	1
	Hannes John	SV Ems Westbevern	4	1

SPORTSCHAU

Niederlage beim Spitzenreiter

Fußball ■ Nach dem Spieldausfall vor einer Woche war die Reserve von Fortuna Walstedde „heiß“ auf die Partie beim Spitzenreiter BW Sünninghausen II. Am Ende musste sich die Elf von Coach Peter Janssen allerdings dennoch knapp mit 0:1 (0:1) geschlagen geben und somit die zweite Niederlage

in Folge einstecken. „Wir haben heute unsere Chancen nicht genutzt, aber eine gute Reaktion auf die deutliche 0:5-Pleite gegen BSG Eternit vor zwei Wochen gezeigt“, bilanzierte Co-Trainer Marcel Schlüter nach dem Abpfiff. Der Treffer des Tages gelang Sascha Dohle in der 30. Minute. -sibe-

25. Ausber-Cup stark besetzt



Spannende Dreikämpfe an der Bande gibt es auch bei der 25. Auflage des Ausber-Cups zu bestaunen. Foto: Penno

Fußball ■ Zum 25. Mal richtet die DJK RW Alverskirchen in diesem Jahr den Ausber-Cup in der Everswinkeler Kehlbachhalle aus. Das 16 Teams große Feld ist so stark wie nie zuvor, denn vier Westfalenligisten gingen noch nie an den Start. Das bedeutet, dass auch der BSV Roxel und der SC Preußen Münster II vom 20. bis 22. Dezember antreten. „Wir haben diese Clubs angesichts unseres Jubiläums schon vor der Sommerpause angesprochen und beide haben

zugesagt“, freut sich Alverskirchens Abteilungsleiterin Katharina Rielmann. Neben Preußen Münster und BSV Roxel starten die beiden Westfalenligisten I. FC Gievenbeck und TuS Hilstrup, die Landesligisten SC Münster 08 und SV Herbern, die Bezirksligisten TuS Freckenhorst, Warendorfer SU, SV Drensteinfurt, SG Sendenhorst und VfL Wolbeck, die A-Ligisten Borussia Münster, SC DJK Everswinkel, SG Telgte, VfL Sassenberg und B-Ligist DJK Alverskirchen.

Redaktion Lokalsport

Ulrich Schaper 0 25 26 / 93 18 71
 Fax: 0 25 26 / 93 18 79
 E-Mail: sport.sendenhorst@wn.de



Kein Weg zu weit, kein Ziel zu hoch: Hermann Aschwer bei der Bergankunft auf der Hohen Salve in Tirol nach 42,2 Kilometern und 2350 Höhenmetern beim Kaisermarathon. Foto: Sportograf

Ohne Limit

Hermann Aschwer (70) betreibt seit 35 Jahren Triathlon – und ist in seiner Altersklasse Weltranglisten-Erster

Von Ulrich Schaper

DRENSTEINFURT. Auf den letzten Metern ist es traditionell so, dass sich die Triathleten feiern lassen. Sie greifen sich dann ein Fähnchen, schütteln eifrig Hände und genießen die letzten Meter auf dem roten Teppich, den der Veranstalter in der Regel im Zielkanal ausgerollt hat. Stefan Haubner hatte am 17. September dieses Jahres wenig Zeit für solche Spielchen. Der Ausdauerathlet hatte Mühe, seine Führung gegen die aufgerückte Konkurrenz zu verteidigen. Als die Uhr beim Ironman 70.3 im kroatischen Pula bei 3:46,33 Stunden für ihn stehen blieb, hatte er nicht mal eine Minute Vorsprung.

Das hier soll allerdings nicht die Geschichte von Stefan Haubner werden, sondern von einem anderen Tri-

athleten, der am gleichen Tag beim gleichen Rennen eine vielleicht noch größere sportliche Leistung vollbracht hat. Keine anderthalb Stunden nach dem Sieger, nämlich nach exakt 5:02,05 Stunden, überquerte Hermann Aschwer die Ziellinie. Der 70-Jährige aus Ameke feierte in Istrien den Sieg in seiner Altersklasse und zementierte seine Vormachtstellung in der Weltrangliste. Bereits in St. Pölten (Österreich) und Luxemburg war Aschwer nicht zu schlagen gewesen und belegt in der Jahreswertung folgerichtig Rang

»Es ist eigentlich egal, ob auf Hawaii oder im Sauerland – es gibt immer ein paar, die mich erkennen und mit denen ich ins Gespräch komme.«

Hermann Aschwer

eins. 2,1 Kilometer Schwimmen, 90 Kilometer Radfahren und anschließend 21,1 Kilometer Laufen – das ist für viele jüngere Menschen eine unvorstellbare Energieleistung. Für die meisten Menschen in Aschwers Al-



Arm in Arm mit dem Sultan: Hermann Aschwer (rechts) mit dem Hawaii-Sieger von 2005 Faris Al-Sultan. Foto: Sportograf

tersklasse liegen solche körperliche Anstrengungen außerhalb der Vorstellungskraft. Für den Drensteinfurter hingegen gehören sie zum Leben dazu. Alltag halt.

Zugegeben, die Konkurrenz in seiner Altersklasse schrumpft. Die wenigsten können oder wollen sich den Strapazen eines solchen Dreikampfs stellen. Immerhin aber 151 Menschen weltweit starten regelmäßig über den ganzen Globus verteilt bei Wettkämpfen. 150 davon stehen im Ranking hinter Aschwer. Um zu sehen, dass der 70-Jährige auch viele jüngere Ausdauerathleten hinter sich lässt, dazu genügt ein Blick auf die Finisherliste in Pula. Von 1209 Athleten belegt Aschwer Rang 468.

Der promovierte Erziehungswissenschaftler bringt bereits die Hälfte seines Lebens mit Triathlon. In 20 Büchern hat er sich mit der Faszination auseinandergesetzt und war dadurch vielen jungen und älteren Menschen Wegbereiter in diese Sportart. Vor 30 Jahren gründete er den Triathlon-Verein Tri-As Hamm, der gegenwärtig 100 Aktive zählt.

Mit großer Begeisterung hat Aschwer den Sieg von Patrick Lange bei der Langdistanz-WM auf Hawaii verfolgt. Er selbst ist insgesamt drei Mal – letztmals 2003 – auf Big Island gestartet. „Beim ersten Mal, das war 1985, waren kaum Deutsche dort“, erinnert sich Aschwer. „Das war ein großes Abenteuer.“ Schon bei seinem nächsten Start erreichte er das Ziel in 10:44 Stunden – seine Bestzeit. Sein letztes

über die Sprintdistanz (750 Meter Schwimmen / 20 km Rad / 5 km Laufen) Deutscher Meister seiner Altersklasse.

Noch immer trainiert der 70-Jährige täglich etwa eine Stunde. „Viele Menschen sagen ja, sie hätten keine Zeit für das Training – das lasse ich eigentlich nicht gelten“, sagt er. Selbst als er als Studiendirektor in Werne und Hamm gearbeitet hat, habe er viel trainiert. „Ich bin dann immer mit dem Rad zur Arbeit gefahren, habe hier und da noch eine kleine Schleife gedreht und hatte damit das zeitintensivste Training schon hinter mir, wenn ich abends nach Hause kam.“ 4500 Kilometer pro Jahr legte er so bereits auf seinem Arbeitsweg zurück.

Heute trainiert er alleine oder in den verschiedenen Trainingsgruppen in seinem Verein. Natürlich meist mit jüngeren Menschen. „Einige davon könnten meine Enkel sein“, sagt er. Die Gespräche aber und die Gemeinschaft halten ihn jung. „Die meisten in meinem Alter sitzen auf der Parkbank. Das ist nichts für mich. Der Austausch mit jüngeren Menschen ist bereichernd – da geht es nicht um Krankheiten und die Vergangenheit.“

»Einige meiner Trainingspartner könnten meine Enkel sein.«

Hermann Aschwer

Natürlich, die Intensität im Training sei nicht mehr so hoch. Und auch nach den Wettkämpfen gönnt sich

Aschwer mehrere Tage Pause. „Man muss seinen Körper kennen und wissen, was man ihm zumuten kann“, sagt er, der so viele Bücher über Trainingslehre verfasst hat.

Er empfindet es als Privileg und pure Lebensqualität, diese Sportart weiter ausüben zu können. „Auch wenn ich nicht mehr 30 Minuten über zehn Kilometer laufe, sondern nur noch 48 Minuten. Es wäre vermessen, sich damit verrückt zu machen.“

Er weiß: Stefan Haubner wird er auch 2018 nicht hinter sich lassen. Dafür wahrscheinlich jeden anderen Menschen seines Alters, der sich der Herausforderung Triathlon stellt.



In St. Pölten hatte Hermann Aschwer mit widrigen Bedingungen zu kämpfen. Foto: Finisherpix